

Er scheint
wöchentlich
dreimal und
war:
Dienstag
Donnerstag
Samstag.
Abonnement
in der Stadt
vierteljährlich
90
monatl. 30
Bei allen Württ.
Postanstalten
und Boten im:
Orts u. Nach-
barortsverkehr
viertelj. 1.10. M.
außerhalb des-
selben 1.15. M.;
hierzu Bestell-
geld 15 S.

Wildbader Anzeiger.

Inserate
nur 8 S
Auswärtige
10 S die klein-
spaltige
Garnanzteile.
Kessamen 15 S
die Petitzeile.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt
Abonnements
nach Ueberein-
kunft.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad

Nr. 124

Donnerstag, den 20. Oktober 1904.

Jahrg. 21

Kgl. Forstamt Simmersfeld. Stammholz- Verkauf

am Freitag, den 28. Oktober, vormittags 11 Uhr im „Hirsch“ in Simmersfeld aus Staatswald Distrikt III, Abt. 5, 7, 12, 13, Distr. IV, Abt. 4, sowie Scheidholz der Guten Simmersfeld und Enzthal:

- 1) Langholz 890 Stück a) normal mit Fm.: I. Kl. 164,70, II. Kl. 143,14, III. Kl. 108, IV. Kl. 79,66. b) Ausschuss I. Kl. 255,05, II. Kl. 222,65, III. Kl. 141,76, IV. Kl. 121,78.
- 2) Sägholz 67 St. a) normal m. Fm. I. Kl. 12,95, II. Kl. 1,28, III. Kl. 0,60. b) Ausschuss mit Fm.: I. Kl. 38,05, II. Kl. 16,98, III. Kl. 6,50.

Ia. Tannen-
Bündelholz,
fein gespalten, ca. 3000 Bund auf 200 Btr. in größeren Mengen zu kaufen gesucht. Offerten erbeten u. F. G. U. 8397 an Rudolf Woffe, Frankfurt a. M.

Kinder
kommen oft
mit Ungeziefer auf dem Kopf
nach Hause. Ueber Nacht alles
verschwunden mit „Nissin.“
Sicher und unschädlich.
Depot Anton Heinen.

Milch
ist zu haben bei
Frau Treiber Ww., König-Karlstr.

Schuhwaren
unter Preis

im
Inventur-
Ausverkauf

von
Leo Mändle's
Schuhfabriklager,
Pforzheim.

Deimlingstr., Ecke Marktplatz
Reparatur-Werkstätte.

ZIGARREN
(Nicotin-Arm)
C. W. Bott

Amtliche und Privat-Anzeigen. Gewerbliche und weibliche Fortbildungs-Schule.

Der Unterzeichnete beginnt am
Dienstag, den 1. November 1904,

Anmeldung: für Mädchen am Montag, den 31. Oktober, nachmittags 4 Uhr.
für Knaben am Montag, den 31. Oktober, abends 1/2 8 Uhr in der Realschule.

Der Gewerbelehrer.



Freiwillige Feuerwehr

Wildbad.



Haupt-Übung

am Sonntag, den 23. Oktober 1904,
früh 1/2 8 Uhr

der gesamten Feuerwehr (einschließlich der Reserve).
Entschuldigungen werden keine berücksichtigt.
Den 17. Oktober 1904. Das Kommando.

Liederkranz Wildbad.

Die ordentliche

General-Versammlung

findet am

Samstag, den 22. Okt., abends 8 Uhr,
im Lokal (Gasth. z. Sonne) statt. Die aktiven und passiven Mitglieder werden hierzu eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht des Vorstandes,
2. Rassenbericht des Kassiers,
3. Neuwahlen,
4. Verschiedenes.

Der Ausschuss.



Haben Sie

eine Wäsche, so waschen Sie mit Gantner's

Bleichseifenlauge

„Schneekönig.“

Das ist ein wirklich ausgiebiges, der Wäsche völlig unschädliches und dabei preiswertes Seifenpulver. Schutzmarke: Kaminseger.

Fabrikant: Carl Gantner, Göppingen.

In gelben Paketen a 15 Pfg. in den meisten Geschäften zu haben.

Anfang nächste Woche
trifft ein Waggon

neuer Wein,

Ia. Qualität, für mich ein und kann auf dem Bahnhof gefaßt werden, per Hektoliter 30-34 Mark. Fässer leihweise.

Fr. Kessler.

Ev. Kirchendor. Die Proben

beginnen am Donnerstag, den 20. Oktober und zwar für die weiblichen Stimmen um 8 Uhr, für die männlichen um 1/2 9 Uhr. Neueintretende erwünscht.

Der Vorstand.

Eine Wohnung,

sowie ein kleiner Laden
hat bis 1. Januar zu vermieten

Ch. Bott, Schuhmachermeister,
Hauptstraße 89.

Täglich frische Stuttgarter Würstwaren

empfiehlt
Hermann Kuhn.

Viele Kranke

leiden an: Blutarmut, Bleichsucht, Nerven-, Magen-, und Verdauungs-schwäche, Mattigkeit, Abmagerung, Angstgefühl, Kurzatmigkeit, Herzklopfen, Kopfweh, Rückenschmerzen, Appetitmangel, Blähungen, Sodbrennen, Aufstoßen, Erbrechen etc. und sicken oft langsam dahin ohne den wahren Grund ihrer Leiden zu ahnen und das richtige Heilmittel zu finden.

Auskunft über ein ganz hervorragendes ärztlich wärmstens empfohlenes Heilmittel erteilt auf Grund eigener Erfahrung und zahlreicher Dankeschreiben Solcher, die dieses Mittel gleichfalls mit bestem Erfolg gebraucht haben gern an Jedermann kostenlos

Conrad Schmitz II.,
Godesberg a. Rh.

Dortmunder- Salou- Nachtlichter

im Paket a 55 Pfg.,
empfiehlt

Chr. Brachhold.

Hausen'slascher Hafercacao

Te e

diverse Marken offen und in Pack.
bei G. Lindenberger.



Goldarbeiter = Kartoffeln!!!

Eine Kulturstudie. Mel.: Der kreuzfidele Kupferschmied

Die dümmsten Bauern haben die
Dicksten Kartoffeln! heißt
Ein Sprüchwort, das sehr oft
Kennzeichnet Glück und Geist!
Doch jetzt trat's in den Hintergrund
Auf stillverschämter Spur.
— Die dicksten Speis'kartoffeln hat
Ein Goldarbeiter nur!!

Die Eichelsberger Riesenknohl,
Dreizackig abgestumpft,
In Form und Schwere wurden sie
Nun bestens übertrumpft!
Und 2 Badenserinnen sind
Ihr vollends „über“ heut,
Gezogen an der Bergstraß' hier
Von — Goldarbeitersleut'!!

Drum liebes Baden, freue Dich,
Daß Du, trotz aller Last,
Die schönsten und gewichtigsten —
Kartoffeln heuer hast!!
In Herrenkleidern man ja auch
Das Beste nur hier sieht,
Sobald man sich zu Ornstein-Schwarz
Gefälligst hinbemüht!

Das Beste Das Neueste Das Schönste

was in Konfektion gebracht, haben wir in allen Artikeln in

größter Auswahl

auf Lager. — Unsere große Verkaufsräumlichkeiten Galerie
und 2 Stockwerke Magazine sind gefüllt; wer kaufen will,
gehe nur

8 westl. Karl-Friedrich-Str. 8

Herren-Anzüge von 8 Mk. an in haltbaren Stoffen
und guter Verarbeitung.

Herren-Anzüge von 15 Mk. an in modernen Stoffen,
neuesten Façons und feiner Verarbeitung.

Herren-Anzüge von 20 Mk. an das Schönste und
Neueste, prima Verarbeitung.

Herren-Anzüge von 30 Mk. an, auf Koffhaar ge
arbeitet, von Masanfertigung nicht zu unterscheiden.

Jünglings-, Burschen- und Knaben-Anzüge
Tausende auf Lager, alles entsprechend billiger.

Herren-Heberzieher von 9 Mk. an, guter Double.

Herren-Heberzieher von 14 Mk. an, in modernen
guten Stoffen und Façons.

Herren-Heberzieher von 18 Mk. an, in Eskimo,
Kammgarn und Cheviot, feines Wollfutter.

Herren-Heberzieher von 24 Mk. an, das Beste und
Feinste in allen Arten und Stoffen.

Reglan, Mäntel für Herren, Burschen u. Knaben
unerreichte Auswahl und das Feinste im Geschmack.

Boden-Toppen in allen Größen, von den billigsten bis
zu den feinsten in Stoff und Façon.

Hosen, Tausende auf Lager, von der billigsten Arbeits-
hose bis zur feinsten Sonntagshose, nur haltbare
ausgewählte Stoffe.

Unser reeller Verkauf ist bekannt, wir
sind auf der Höhe der Zeit, bieten das Beste
zu billigen Preisen, daher der Erfolg.

Größtes Spezialgeschäft von

Ornstein & Schwarz,

Forzheim,

8 westl. Karl-Friedrich-Straße 8.

NB. Für Reservisten

größte Preisermäßigung.

Einladung.

Zur Feier unserer Hochzeit erlauben mir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 22. Oktober 1904,

in das Gasthaus z. „Badischen Hof“ zu einem Glas
Wein höflich einzuladen und bitten dies als eine persönliche
Einladung annehmen zu wollen.

Christian Wacker,
Karoline Sieb.

Phil. Bosch, Wildbad

zeigt hiemit den Eingang sämtlicher Neuheiten in

Krawatten

ergebenst an. Ferner empfehle in großer Auswahl und
zu den billigsten Preisen

weisse Hemden, Vorstecker, Kragen Man-
schetten, Touristenhemden, Normalhemden,
Unterjacken, Beinkleider, Herrensocken, Damen-
strümpfe, Korsetten, Leibbinden

feine reinwollene fertige Fantasiewesten, Hosenträger,
Taschentücher, Frottierwäsche, Bademäntel.

NB. In Wäsche als Hemden, Kragen, u. führe nur
noch anerkannt gute Bielefelder Fabrikate.

Billige, jedoch streng reelle feste Preise.

Für die Herbst- u. Winteraison

empfehle ich meiner geehrten Kundschaft mein reichhaltiges

Stoff-Lager

für

Anzüge und Paletots,

sowie in selbstangefertigten Paletots, Herren-,
Knaben- und Kinderanzügen

von den billigsten bis zu dem feinsten Sachen

Robert Riexinger.

Elegant ausgestattete Muster-
Kollektion am Lager.

Infertigung nach Maß unter
Garantie für guten Sitz.

Mein Lager in

Bettfedern und Flaum

bringe ich in empfehlende Erinnerung, ferner mein
großes Lager in

Krawatten, schwarz und farbig,
Kragen, Manschetten, Serviteurs,

Schürzen, weiß und farbig,

ferner empfehle

allerlei Besatzartikel für Kleider etc.

zu den billigsten Preisen.

Gottl. Riexinger.

Empfehle meine praktische

Obstaufbewahrungs- Gestelle.

Dieselben können im kleinsten Raume und in beliebiger Höhe auf-
gestellt werden. Interessenten können Muster bei mir einsehen.

R. Vollmer Schreinerei.

Rundschau.

Stuttgart, 19. Oktober. Herzog Ulrich von Württemberg, Rittmeister und Estadronchef im 2. Garde-Ulanen-Regiment und à la suite des Ulanen-Regiments König Wilhelm I Nr. 20, wurde unter Enthebung von dem Kommando nach Preußen als Estadronchef in letztgenanntes Regiment eingeteilt.

Heilbronn, 16. Oktober. In dem schwebenden Strafprozeß gegen die Nahrungsmittelfabrik C. S. Knorr (Aktiengesellschaft) hat nunmehr die Staatsanwaltschaft die Eröffnung des Hauptverfahrens wegen Betrugs und Nahrungsmittelfälschung beantragt. Ferner ist, wie die Heilbr. Ztg. mitteilt, Untersuchung gegen die Firma Knorr eingeleitet, wegen Frachtunterschlagungen, die viele Jahre lang durch falsche Gewichtsangaben auf Frachtbriefen, verübt worden sein sollen.

Biberach, 18. Oktober. Kaufmann und Chemiker Wilhelm Rheineck, langjähriger Vorstand des Bezirksvereins der Deutschen Volkspartei, ist im 61. Lebensjahre an Lungenentzündung gestorben. Rheineck war ein biederer Charakter und eifriger Parteimann.

Tübingen, 19. Oktober. Hier dient ein Rekrut, der schon Wittwer und Vater von 2 Kindern ist. Es ist der 22jährige Wilhelm Waldenmaier von Deimbach.

Tübingen, 17. Oktober. Der Gewerbeverein feierte gestern sein 60jähriges Jubiläum. Es hatten sich dazu Gäste aus allen Teilen des Landes eingefunden. Als Gratulanten waren u. a. erschienen der Oberbürgermeister Hauser, der Kanzler der Universität, Professor Dr. v. Schönberg, Regierungsrat Dr. Bechtel aus Stuttgart als Vertreter der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel, Kammerpräsident Paper u. a. m.

Ehlingen, 17. Oktober. Am Güterbahnhof sind eingelaufen 12 Waggons Mostobst, 3 österreichische, 3 heftische, 1 französischer, 4 schweizerische. Preis 3.80—4.20 Mk. pro Zentner. 1 Waggon württembergisches Tafelobst 8 Mk. pro Zentner.

Tages-Nachrichten.

Karlsruhe, 18. Oktober. Im Prüfungsjahr 1903/04 hat das Ministerium des Innern

Enterbt.

Roman.

Nach dem englischen frei bearbeitet von Clara Rheinau.

4) Nachdruck verboten.

„Nun, wie Sie meinen,“ sagte Sir Harry grämlich; „aber ich habe schon öfters sehr stolze Mädchen sonderbare Heiraten abschließen sehen.“ Jedoch Sir Arthur behielt Recht. Für Vivien Neflie war der junge Sekretär ihres Vaters bezahlter Untergebener — nicht mehr und nicht weniger.

3. Kapitel.

Wie die Vorbereitungen für die Heimkehr Sir Arthurs und seiner jungen Gattin damals vollendet wurden, war ein Geheimnis für Gerald Dorman.

Miß Neflie brachte fast den ganzen Tag in ihrem Lieblingsgarten zu; sie sprach fast mit niemand, erteilte keine Befehle und mischte sich nie in die getroffenen Arrangements. Große Sendungen von neuen prächtigen Dingen kamen von London und Paris an — alles war Leben und Tätigkeit in der Abtei. Auf all dies blickte Vivien mit erhabener Gleichgültigkeit, sie stellte keine Fragen, gab keine Ratschläge.

Wie sie diese Tage zubrachte, war nur ihr allein bekannt; was sie auch leiden mochte, kein Wort, kein Blick verriet es. Sie sah die großartigen Vorbereitungen, große Triumphbögen von Immergrün, mit dem Wort „Willkommen“ in roten Rosen; sie sah die Banner und Flaggen von den prächtigen Bäumen wehen; sie bemerkte das Treiben und Schaffen unter den Bäckern, die unterdrückte Erregung im ganzen Haushalte; mehr als einmal hörte sie die Dienerschaft von Lady Neflie's Zimmer sprechen. Aber nichts schien sie zu berühren; es schien, als höre und sehe sie nichts.

Mehr als einmal blickte der junge Sekretär

41 Apothekern, nachdem sie die pharmazeutische Prüfung vor einer der Prüfungskommissionen in Heidelberg, Freiburg und Karlsruhe bestanden hatten, die Approbation zum selbständigen Betrieb einer Apotheke im Gebiet des Deutschen Reiches erteilt.

Kehl, 18. Oktober. Beim Graben eines Kellers im Dorfe Kehl wurden eine große Anzahl Vollkugeln von erheblicher Größe gefunden. Dieselben stammen wohl, wie frühere Funde in besagter Gegend, aus dem Kriege im Jahre 1793, wo hier eine große Schlacht zwischen Franzosen und Oesterreichern stattfand.

Mainz, 18. Oktober. Das 3 1/2 Jahre alte Kind des Bäckermeisters Weisiegel spielte heute morgen im Bett mit Streichhölzern. Dabei fing das Nachtleidchen des Kindes Feuer. Das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es bald darauf starb.

Krefeld, 18. Oktober. Zwischen Goch und Weeze fiel ein Reisender, welcher die Tür des Abteils geöffnet hatte, aus dem Zuge. Der Kopf wurde ihm lt. Frkf. Ztg. vom Rumpfe getrennt.

Berlin, 18. Oktober. In Gegenwart des Kaiserpaars und zahlreicher Fürstlichkeiten wurde heute vormittag in feierlicher Weise das Nationaldenkmal für Kaiser Friedrich enthüllt und gleichzeitig das Kaiser Friedrich-Museum eingeweiht. Das Wetter ist trüb und regnerisch. Gegen 11 Uhr trafen der Kaiser und die Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Luise ein. Der Reichskanzler empfing die Majestäten und geleitete sie zu ihren Plätzen. Nach dem Weihegebet erteilte der Kaiser den Befehl zur Enthüllung. Die Hülle fiel. Die Wache präsentierte, die Fahnen senkten sich und der Kaiser und alle Anwesenden salutierten. Gleichzeitig läuteten alle Kirchenglocken und donnerten 101 Kanonenschüsse. Der Kaiser, die Großherzogin von Baden führend, schritt zum Denkmal, die Kaiserin und die übrigen Fürstlichkeiten folgten.

Berlin, 18. Oktober. Gestern morgen 10 Uhr passierte der in den Fahrplanmäßigen D-Zug eingestellte Salonwagen der Großherzogin von Baden die Station Wildpark. Auf dem Perron hatten sich der Kaiser, und die Kaiserin, die Prinzen August, Wilhelm, Oskar und Joachim und die Prinzessin Viktoria Luise eingefunden. Die Großherzogin begleitet von

Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen entstieg dem Wagen und wurde von den Majestäten und den kaiserlichen Kindern herzlich begrüßt. Die hohe Frau setzte dann die Reise nach Berlin fort, wo sie Wohnung nimmt. Die Kaiserin und die Prinzen August, Oskar und Wilhelm begleiteten die Großherzogin nach Berlin. Der Kaiser lehrte mit dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen zu Fuß nach dem neuen Palais zurück.

Wien, 18. Oktober. Der aus der Affäre der Prinzessin Luise von Koburg bekannte Gastwirt Weißer ist zu 14 Tagen strengem Arrest verurteilt worden, weil er Polizeibeamte in seinem Lokal beschimpft und dann hinausgeworfen hatte.

Paris, 18. Oktober. Das Wiener Mörderpaar Klein, von dem der Hausbesitzer Silora getötet worden ist, wurde gestern im sechsten Stock eines Privathauses verhaftet, wo sie ein möbliertes Zimmer gemietet hatten. Ein Hausbewohner schöpfte Verdacht, weil die Zeitungen einen Steckbrief mit den Porträts veröffentlicht hatten, und veranlaßte, daß der Concierge die Polizei verständigte. Das Ehepaar hat nur wenig Bargeld und keinerlei Wertpapiere bei sich. Sie leugnen den Mord und wollen den zerstückelten Leichnam bereits vorgefunden haben, als sie die Wiener Wohnung bezogen.

Newyork, 18. Oktober. Auf den Bericht, den der vom Handelsamte eingesetzte besondere Ausschuss über das Unglück auf dem Bergungsdampfer „General Slocum“ erstattete, verfügte Präsident Roosevelt, das Oberinspektor Rodie und die Dampferinspektoren Dumont und Barrett ihres Dienstes wegen Pflichtvernachlässigung enthoben werden und daß das Schiffsinspektionswesen neu geregelt werden soll.

Der fromme Major.

Major v. Sydow, der in seinem Prozeß wegen Mißhandlung seines Kindes vom Kriegsgericht zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, hat u. a. gesagt, „er habe sein Kind viel zu lieb gehabt, als daß er solche Grausamkeiten begangen haben könnte. Wenn er vielleicht das Kind zu schroff behandelt habe, dann könne er sich höchstens vor dem ewigen Richter verantworten.“ — Die „Jugend“ widmet dem „gottesfürchtigen“ Herrn folgende Verse:

und sie zogen sich in die schattigsten Tiefen der Bäume zurück. Ein süßer Wohlgeruch erfüllte die Luft, nur das Plätschern der Fontänen unterbrach angenehm die Stille des Sommer-tages.

Um 7 Uhr wurden die Reisenden in der Abtei erwartet. Noch hatte Vivien kein Wort gesprochen.

Gerald ließ den Morgen vorübergehen und begab sich dann zu ihr. Er blickte forschend in das stolze Antlitz — es war unnatürlich ruhig und still.

„Ich fürchte fast, mir eine Frage zu erlauben, Miß Neflie,“ sagte er. „Welchen Wagen befehlen Sie nach dem Bahnhof gesandt zu haben?“

„Welchen Sie wollen,“ war die kurze Erwiderung. „Ich verweigere jede Antwort auf diesbezügliche Fragen.“

Mit diesem Bescheide mußte er zufrieden sein; aber noch einmal durchschritt er das ganze Haus, um sich zu überzeugen, daß man Sir Arthur's Wünschen gerecht worden sei; hoffte er doch durch verdoppelte Aufmerksamkeit gegen ihren Vater der Tochter Gleichgültigkeit in etwas zu verdecken.

Es war 6 Uhr, als sich Gerald Dorman in dem Charakter eines eingeladenen Gastes in dem Salon einfand. Mit eigener Neugierde wartete er auf Miß Neflie's Eintreten. Wie würde sie die verhaßte Fremde empfangen, das junge Weib, das kam, um ihr Königreich an sich zu reißen?

Bald darauf trat sie ein; und obschon er sie schon oft im Glanze einer brillanten Abendtoilette gesehen so war er doch überrascht. In einem Gewand von kostbaren schwarzen Spitzen mit Diamanten übersät, einen Diamantstern in dem reichen Haar, ein Diamantkreuz auf der Brust hätte man sie weit eher für die Gattin des Hausherrn, als für dessen Tochter halten können. Sie hatte sichtlich eine Toilette gewählt, die sie

Noch ist der tiefe Abscheu nicht geschwunden, Den ob des Falles Dippold man empfand, Da dringt noch eine grauenvoll're Kunde Von einem Ueber-Dippold durch das Land. Wenn Dippold, der Sadist, auch der Erfinder Von neuen Foltern, neuen Martern war, Es waren doch nicht seine eignen Kinder, Die er geschunden, jedes Mitleids bar. Ein Knabe war's, den Dippold unaussprechlich Gequält und durchgepeitscht hat bis aufs Blut Hier aber ist ein Mädchen, krank und schwächlich, Das preisgegeben tierisch-blinder Wut. Dort ist ein Bauernknecht, ein gemeiner, Dem's an Erkenntnis seiner Tat gebricht; Hier aber ein Major, „der besten einer“, Der sich auf Gott beruft noch vor Gericht. Auf Gott? — Es hatte wohl der Herr vergessen Das Bibelwort, das man so oft zitiert, Daß mit dem Maß, damit der Mensch gemessen, Er selber einst vor Gott gemessen wird.

Rußland und Japan.

Tokio, 18. Oktober 1 Uhr nachmittags. Die Russen haben am Sonntag die Kolonne des Generals Yamada umzingelt und 14 Geschütze erbeutet. Die Russen konzentrieren sich vor der Front der Armee Okus und Nodjus. Man erwartet eine neue große Schlacht.

Tokio, 18. Oktober 3 1/2 Uhr. Die Russen richteten wieder vergangene Nacht einen Sturmangriff gegen die Stellungen Okus und griffen auch Nodju und Kuroki an, wurden aber überall unter großen Verlusten zurückgeworfen.

St. Petersburg, 18. Oktober. Ein Telegramm des Generals Sacharoff an den Generalstab von heute meldet: In der Nacht zum 17. Oktober griffen die Japaner wiederholt unsere rechten Flügel an, wurden aber zurückgeschlagen. Im Laufe des Tages nahmen unsere Truppen das Dorf Schalantzi, das am Schaho, östlich von Schahapu liegt. Der Feind beschoß unsere Stellungen bei dem eroberten Dorfe heftig, ging aber nicht zum Angriff über.

St. Petersburg, 18. Oktober. Der Vertreter der Birschewija Wjedomosti telegraphiert heute aus Charbin: In der Nacht zum 17. gingen die Russen vor und warfen die Japaner aus 6 Stellungen, wobei sie 8

Geschütze erbeuteten. Die Japaner setzten sich dann auf starken Berghöhen fest. Die Russen stürmten dieselben gegen 2 Uhr nachmittags und erbeuteten 16 Feldgeschütze und 8 Schnellfeuergeschütze. Das Gefecht dauert fort.

Unruhen in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 18. Okt. Etappenkommandant Major v. Redern meldet aus Okahandja: General Trotha trifft etwa am 23. Oktober von Epukiro über Rehoro in Windhuk ein. Die Bastardabteilung, deren Stamm treu ist, trifft unter Oberleutnant Böttlin mit Beutevieh am 18. ds. in Windhuk ein. Die Witboiabteilung ist in Otjosondu entwaffnet worden; sie befindet sich unter Bedeckung auf dem Marsch nach Okahandja und geht dann am 20. nach Swakopmund. Aus Windhuk wird gemeldet, der Feind sammle sich bei Rietmond und Kalkfontein.

Hamburg, 18. Oktober. Der Dampfer „Hans Boermann“ ist gestern abend mit einem Truppen- und Pferdetransport nach Südwestafrika abgegangen.

Verschiedenes.

Arme China-Krieger! In Deutsch-China, nämlich bei Tsingtau, waren drei deutsche Soldaten, die im Begriff standen, nach erledigter Dienstzeit heimzukehren, von einem chinesischen Hunde gebissen worden. Gleich hieß es, „der Hund sei toll“, und sofort wurden alle drei mit der berüchtigten Pasteur'schen Sauce geimpft, damit sie nicht toll würden. Sie wurden aber toll, und zwar nach allen Regeln der Bernunft eben durch die Impfung, denn es ist undenkbar und kaum je dagewesen, daß ein einziger Hund drei Menschen so beißt, daß sie sämtlich toll werden. — Und richtig gingen auch alle drei China-Krieger daran zu Grunde; zwei starben an Bord des Schiffes, das sie heimbringen sollte, und der dritte sprang ins Wasser. —

Wer im fernem Osten lebt, um dort seinem Gewerbe nachzugehen, muß gar manche Annehmlichkeit der lieben Heimat entbehren. Zumeist rücken die Europäer, die in China und Japan zu leben haben, dicht zusammen und bilden Niederlassungen für sich, die sie selbst verwalten, sodaß ihnen die Chinesen und

Japaner nichts zu sagen haben. In Japan ist dies neuerdings freilich anders geworden; jetzt wohnen die Europäer und Amerikaner auch schon mitten unter den eingeborenen Japanern, und zwar ist es da gar nicht schlecht zu wohnen, da die Japaner die europäische Kultur so sehr rasch angenommen haben. Sie besitzen jetzt reinliche Straßen, Bürgersteige, elektrische Bahnen, elektrisches Licht gleich wie wir; und wäre die sonderbare Bevölkerung nicht, so möchte man in Tokio oder Kyoto und sonst den großen Städten Japans leicht glauben, man säße in Europa. (Werkst.)

Auf der Hochzeitsreise. Zwei Sachsen begegnen einander in der Partnachklamm: „Herrje! Seien Sie nich gar der Miller? Seien wir nich zusammen in Grimme auf der Schule gewesen?“ „I nu freilich bin ich's und Du bist doch der Garle Lehmann!“ — „Aber was mich das freit, nu sage bloß, wie gommst denn Du hierher?“ — „Nu ich bin uff der Hochzeitsreise und mache so e bißl hier in den Bärchen rum.“ — „Uff der Hochzeitsreise? Nee, was mich das freit! Dann gann ich wohl auch das Bergniegen hamn, Deine geehrte Frau Gemahlin gennen zu lern?“ — „Nu, das heeßt, was meine Frau is, die is zu Hause gebliedn, vor zweie wärsch dir's nämlich zu deier gewä'n.“

Ein Phonograph in der Taschenuhr. Auf dem Gebiete des Phonographen werden immer größere Fortschritte gemacht. Jetzt wurde in einer Schweizer Taschenuhr ein winziger Phonograph untergebracht, dessen Platte aus Hartgummi besteht. Der Phonograph ruft laut genug, daß man ihn noch in einer Entfernung von fünf bis sechs Meter zu hören vermag, die einzelnen Stunden aus. Es kann natürlich auch so eingerichtet werden, daß die Stimme, die die Stunde verkündet, die einer dem Besitzer der Taschenuhr teuren Person ist.

Ronnefeldt's Thee von feinstem Arabica u. größten Ertragskraft. Seit Jahren von ersten Sanatorien u. Kurhäusern seiner Bekömmlichkeit wegen bevorzugt. Thee-Import J. T. Ronnefeldt-Frankfurt a. M. Postsendung v. M. 10. franco. Proben 64 Hauptorten M. L.

ihr Zweck war erreicht. Das liebliche Antlitz hatte nichts von seinen schönen Farben verloren, eine zarte Röte lag auf ihren Wangen, wie Purpur leuchteten die frischen Lippen. Sie sprach nicht, als sie das Zimmer betrat. Ein gleichgültiger Blick streifte den jungen Sekretär, der sich bei ihrem Eintritt erhoben hatte und eine tiefe, zeremonielle Verbeugung machte. Dann ergriff sie ein Buch und setzte sich am offenen Fenster nieder.

„Wie stolz sie ist!“ dachte Gerald. „Ich bin ihr weniger als der Boden unter ihren Füßen, — weniger als die verwelkten Blumen, die sie wegwirft, — doch ich — gütiger Gott, ich darf nicht daran denken, wie sehr ich sie liebe — ich wage es mir selbst kaum einzugehen.“

Er beobachtete sie jetzt scharf; die weiße juwelenbesetzte Hand, welche so gleichgültig die Blätter umdrehte, hebte nicht, die Farbe in ihrem Antlitz wechselte nicht, selbst dann nicht, als man das Rollen von Wagenrädern hörte und Gerald Dorman in großer Erregung aufstand und zu ihr sagte:

„Sie sind hier, Miß Neflie.“

„Sie kommen früher, als ich erwartete,“ war die ruhige Antwort.

Sie legte weder ihr Buch weg, noch machte sie sonst die geringsten Anstalten sich zu erheben. Gerald bebte vor mühsam unterdrückter Aufregung.

„Miß Neflie, gehen Sie nicht in die Halle hinunter? — Sir Arthur wird es erwarten. Ich —“

„Bitte, machen Sie sich keine Sorgen, Herr Dorman; ich gehe nicht hinunter in die Halle. Sie können es natürlich, ganz nach Belieben machen.“

Er ging — mehr in ihrem Interesse, als feinetwegen — und er gestand sich, daß es ein sehenswerter Anblick sei — die große Eingangshalle in einen Blumengarten verwandelt, die kostbaren Statuen, welche die Wände zierten,

die lange Reihe der Diener, welche der jungen Herrin das Willkommen bieten sollten. Er sah Sir Arthur, groß und stattlich, mit freudig bewegter Miene, er führte eine Dame, deren Züge Gerald nicht unterscheiden konnte, denn sie war dicht verschleiert; aber ihre Gestalt schien ihm die personifizierte Grazie zu sein. Sir Arthur stellte sie mit einigen wohlgeählten Worten der Dienerschaft als Lady Neflie, ihre zukünftig Herrin, vor. Jetzt fiel sein Blick auf Gerald und mit einem freundlichen Lächeln, streckte er ihm die Hand entgegen.

„Ich freue mich, Sie zu sehen, Herr Dorman. Wir hatten einen wahrhaft königlichen Empfang, ein Willkommen, das wir niemals vergessen werden. Es hat mich förmlich gerührt. Wo ist Miß Neflie?“

Ein peinliches Schweigen folgte dieser Frage. Wo war sie, die ihm stets entgegengeeilt war, ihre Arme um seinen Hals geschlungen und ihm ein solch entzücktes Willkommen geboten hatte? Sir Arthur blickte sich um, aber das schöne Antlitz seiner Tochter war nirgends zu sehen. Gerald beeilte sich zu erwidern:

„Miß Neflie befindet sich im Salon, Sir Arthur, sie erwartet Sie dort.“

Er sah, wie sich des Baronets Züge verdüsterten; aber eine süße, melodische Stimme fragte in demselben Augenblicke:

„Wie reizend, Arthur! Sind alle englischen Herrenhäuser wie dieses!“

Die Stimme war klar und angenehm, der Akzent hübsch und pikant, nach Art der Französinnen, die der englischen Sprache mächtig sind. Sie schien einen magischen Reiz für Sir Arthur zu haben, denn sein Antlitz klärte sich auf, seine Augen strahlten.

„Nein, Valerie,“ erwiderte er, „selbst in England gibt es wenige Häuser wie dieses.“

Dann sprach Lady Neflie mit Frau Spenser dem Hausmeister und einigen der älteren Damen.

Sir Arthur wandte sich hierauf zu ihr mit den Worten:

„Wir wollen uns nach dem Salon begeben, Valerie — Miß Neflie erwartet uns dort. Kommen Sie mit uns, Herr Dorman.“

Es schien Gerald, daß der Gebieter von Lancelwood in keiner sehr großen Eile sei, sein Kind zu begrüßen. Mehrmals blieb er unterwegs stehen und machte seine Gattin auf irgend ein wertvolles Gemälde, eine seltsame Statue aufmerksam. Gerald fing an zu argwöhnen, daß der stolze Baronet nicht ohne leises Beben dem Zusammentreffen mit seiner noch stolzeren Tochter entgegensähe. Langsam durchschritten sie die prächtigen Gemächer; die süße Stimme der Fremden klang wie das Surren einer Taube, aber für Gerald Dorman hatte sie nichts Sympathisches.

Als sie den Salon erreichten, daß Vivien noch auf ihrem alten Platze am Fenster; aber als sie eintraten erhob sie sich mit der ihr eigenen würdevollen Anmut. Sir Arthur ließ die Hand seiner Gattin los und trat auf seine Tochter zu. Hochgewachsen, majestätisch, den ganzen Stolz ihres Geschlechts in den Augen, stand sie vor ihm.

„Meine liebe Vivien,“ sagte Sir Arthur, „wie wohl Du aussehst! Hast Du kein Wort für mich?“

Sie schlang nicht ihre Arme um seinen Hals in der alten stürmischen Weise, sie erhob nicht ihr schönes Antlitz zum Kusse, und Sir Arthur fühlte, daß dies der Anfang der Feindseligkeiten sei. Sie reichte ihm die Hand entgegen.

„Willkommen zu Hause, Papa,“ sagte sie kurz.

„Danke Dir, Vivien. Und nun, mein Herz möchte ich, daß Du noch jemand willkommenest — Lady Neflie, mein geliebtes Weib.“

(Fortsetzung folgt.)